

Quo vadis Herrenberg? Ein Leitbild soll die Marschrichtung festlegen. Der Entwurf dazu liegt jetzt vor, ebenso der Auslobungstext für den städtebaulichen Ideenwettbewerb für die westliche Innenstadt. In einem Pressegespräch stellten Oberbürgermeister Thomas Spritzler und die beauftragten Stadtplaner beides vor.

VON WERNER RUESS

HERRENBERG. Wie kann die Gäustadt den Herausforderungen der Zukunft begegnen, wie kann sie sich zum attraktiven Standort für Wohnen, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen weiterentwickeln? Wie groß das Interesse an ihrer Stadt ist, haben die Herrenberger durch ihr Engagement bei der Bürgerbeteiligung zu „Herrenberg 2020“ gezeigt. Jede Menge Ideen kamen dabei zusammen, Gemeinderat und Verwaltung steuerten weitere Vorschläge bei. Auf dieser Basis entwickelte die Bürgerschaft Thomas Sippel und Timo Buff, die auch den Stadtentwicklungsprozess moderierten, das Leitbild. Als Broschüre herausgegeben, wird es über 60 Seiten stark sein. Auch eine Kurzversion soll es geben, für die rasche Information. Wobei OB Spritzler die Langversion bevorzugt: „Je knifzner man es macht, desto beliebiger wird es.“

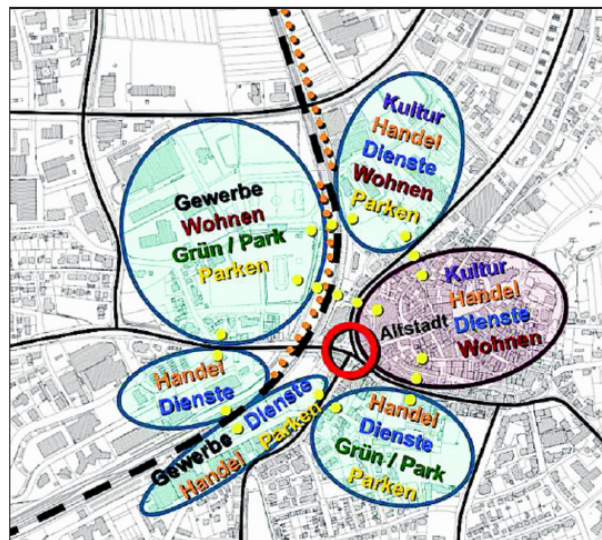
Modellhafte Energie-Siedlung

Und beliebig soll das Leitbild nicht sein, sondern ein exakt auf Herrenberg zugeschnittenes Strategiekonzept als Grundlage für politische Entscheidungen. Das etwa zwölf Seiten umfassende räumlich-funktionale Leitbild entwickelt ausgehend von einer Analyse des Ist-Zustand und auf der Basis von Prognosen Vorschläge, wie der demographischen Veränderung und den damit einhergehenden gesellschaftlichen Veränderungen begegnet werden kann, ohne dass die Lebensqualität leidet und die Anziehungskraft der Stadt verbessert werden kann. Stichworte sind vertragliche Innen- und Außenentwicklung, die Beseitigung oder Milderung von Barrieren, wozu die Trennung der beiden Bundesstraßen gehört, die Herausarbeitung des Profils der Stadt als Wohn-, Arbeits- und attraktiver Einzelhandelsstandort mit hohem Freizeit- und Erholungswert.

Eingängiges Schlagwort: Tor zur Region Stuttgart – Tor zum Schönbuch. Aus diesem Leitbild ergaben sich ein Dutzend Handlungsfelder: Wohnen und Wohnumfeld,

Tor zur Region Stuttgart, Tor zum Schönbuch

Herrenberger Leitbild-Entwurf liegt vor – Städtebaulicher Wettbewerb für den Westen der Kernstadt



Welche Flächen eignen sich für Handel und Dienstleistungen, was passiert mit der Stadthalle, der Reithalle und der Viehversteigerungshalle, wie kann die Verkehrsbelastung verringert werden? Entstehen soll ein „homogenes Ganzes“, sagt Haag. Eine Schätzung sei schwierig, aber er rechne schon mit etwa 50 Teilnehmern. Der Wettbewerb sei eine „Chance, um ins Geschäft zu kommen“, schon weil ein Großteil der Grundstücke sich in städtischer Hand befände und eine Realisierung folglich in absehbarer Zeit zu erwarten sei.

Der Wettbewerb gliedert sich in zwei Phasen. Phase 1 umfasst das zirka 45 Hektar große Gebiet zwischen der Zeppelinstraße im Norden, dem Altstadtsporn mit der Seestraße/Hindenburgstraße, Göltschinger Straße im Osten, der Bahnhofstraße im Süden sowie der Mühlstraße und dem Schießtalle im Westen. Die zur Phase 2 zugelassenen Teilnehmer müssen sich dann vertieft mit dem zirka acht Hektar großen Teilbereich Seeländer/Aischbachstraße beschäftigen. Der Zeitplan sieht vor, die Wettbewerbsunterlagen für die Phase 1 ab dem 23. Mai auszugeben. Abgabetermin ist der 19. August. Phase 2 läuft dann vom Anfang Oktober bis zum Abgabetermin am 25. November. Das Preisgericht tagt am 21. Dezember, die mit Preisen bedachten Arbeiten werden in einer Ausstellung zu sehen sein.

Am Donnerstag, 7. April, 18.30 Uhr, erhält die Bürgerschaft bei einer Informa-

tionsveranstaltung in der Alten Turnhalle Gelegenheit, das Leitbild mit den Autoren und der Verwaltung zu erörtern.

Wichtiger Aspekt der Stadtentwicklung ist die künftige Nutzung der sogenannten „Altstadtschale“, unter anderem mit den Flächen der alten Bibliothek, des ehemaligen Bahnhofs und dem BayWa-Areal. Ein städteplanerischer Ideenwettbewerb unter dem Arbeitstitel „Westliche Innenstadt“ soll die zündenden Ideen dafür liefern. Veranschlagt Kosten: 218.000 Euro, davon 95.000 Euro Preisgeld (netto), wovon der erste Preisträger 31.000 Euro erhält.

53 Hektar sind zu überplanen

Auf die Teilnehmer warte eine sehr anspruchsvolle Aufgabe mit vielen Detailaspekten, meint Karl Haag von dem mit der Ausschreibung des Wettbewerbs beauftragten Büro Wick + Partner. Welche Flächen eignen sich für Handel und Dienstleistungen, was passiert mit der Stadthalle, der Reithalle und der Viehversteigerungshalle, wie kann die Verkehrsbelastung verringert werden? Entstehen soll ein „homogenes Ganzes“, sagt Haag. Eine Schätzung sei schwierig, aber er rechne schon mit etwa 50 Teilnehmern. Der Wettbewerb sei eine „Chance, um ins Geschäft zu kommen“, schon weil ein Großteil der Grundstücke sich in städtischer Hand befände und eine Realisierung folglich in absehbarer Zeit zu erwarten sei.

Der Wettbewerb gliedert sich in zwei Phasen. Phase 1 umfasst das zirka 45 Hektar große Gebiet zwischen der Zeppelinstraße im Norden, dem Altstadtsporn mit der Seestraße/Hindenburgstraße, Göltschinger Straße im Osten, der Bahnhofstraße im Süden sowie der Mühlstraße und dem Schießtalle im Westen. Die zur Phase 2 zugelassenen Teilnehmer müssen sich dann vertieft mit dem zirka acht Hektar großen Teilbereich Seeländer/Aischbachstraße beschäftigen. Der Zeitplan sieht vor, die Wettbewerbsunterlagen für die Phase 1 ab dem 23. Mai auszugeben. Abgabetermin ist der 19. August. Phase 2 läuft dann vom Anfang Oktober bis zum Abgabetermin am 25. November. Das Preisgericht tagt am 21. Dezember, die mit Preisen bedachten Arbeiten werden in einer Ausstellung zu sehen sein.

Arbeiten und Wirtschaft, Einzelhandel und Nahversorgung, Mobilität und Erreichbarkeit, Stadtbildpflege und öffentlicher Raum, Umwelt-/Ressourcenschutz und Energie, Landschaft und Naturschutz, Naherholung und Tourismus, Kultur, Freizeit und Sport, Bildung und Betreuung, Soziales und Miteinander, Partizipation und bürgerschaftliches Engagement. Für jedes dieser Handlungsfelder werden Ziele definiert, sowie

Projekte und Maßnahmen, um diese zu erreichen. Wobei der Gemeinderat für jedes Handlungsfeld Impulsprojekte mit Prioritätscharakter benannt hat. Beim Handlungsfeld Umwelt-/Ressourcenschutz und Energie beispielsweise die Förderung einer modellhaften Energie-Siedlung, bei Naherholung und Tourismus die Entwicklung eines Rundwanderwegs.

Das Leitbild, so Stadtplaner Thomas Sippel, sei kein starrer Plan, sondern nur strategischer Leitfaden für das kommunale Handeln. Umso wichtiger sei es, die getroffenen Entscheidungen von Zeit zu Zeit – er denke im Abstand von drei Jahren – zu überprüfen. Wenn es Sinn mache, sollte die Bürgerschaft bei diesem Monitoring beteiligt werden.

Am Donnerstag, 7. April, 18.30 Uhr, erhält die Bürgerschaft bei einer Informa-